

Stadtjournal

Februar 2021



Das offizielle Magazin der Stadt Rapperswil-Jona

Neues aus der Stadt

Aus alten Ressourcen
neue gewinnen Seite 3

Zu Hause in Rapperswil-Jona

Thedi Bolli – ein Urgestein der
Schweizer Ballonfahrt Seite 6

Hier entsteht ...

Die sanierte Jugendherberge
Buskirch Seite 8



Zu- und Wegzugsbefragung

Rapperswil-Jona ist als
Wohnort beliebt Seite 4

Neue Ombudsfrau

Die Übersetzerin zwischen Behörden und Einwohnern

Am 1. Januar hat Viviane Sobotich ihr Amt als Ombudsfrau der Stadt Rapperswil-Jona angetreten. Sie wurde vom Stadtrat auf Mandatsbasis gewählt und löst Vorgängerin Bernadette Zürcher Bournot ab.

Viviane Sobotich bringt einen reichen Erfahrungsschatz mit: Elf Jahre lang war sie als Ombudsfrau der Stadt Winterthur tätig. Im vergangenen Jahr wurde sie zur Richterin des Verwaltungsgerichts Zürich gewählt. Dass sie neben ihrem dortigen Teilzeitpensum in Rapperswil-Jona weiterhin als Ombudsfrau arbeiten kann, freut sie. Es sei eine Tätigkeit, die ihr sehr zusage, erklärt die Juristin. Denn in dieser Funktion ist sie weder für Rechtsprechung noch für Rechtsberatung zuständig, sondern fürs Zuhören und Vermitteln. Einen juristischen Hintergrund zu haben, könne dabei aber nicht schaden, sagt sie und erklärt dies gleich mit einer juristischen Formulierung: Ihre Hauptaufgabe bestehe darin, zu beurteilen, ob Vorgaben und Handeln der Stadt Rechtmässigkeit und Billigkeit entsprächen. Denn wer bei ihr anklopft, hat oft ein Problem mit einer Behörde, fühlt sich ungerecht behandelt oder versteht schlicht nicht, worum es geht. Dann ist es ihre Aufgabe, die Situation zu analysieren und allfällige Fehler festzustellen. Ist das Vorgehen der Behörde in Ordnung und der Fall klar, erklärt sie dem Ratsuchenden, warum und auf welcher Grundlage die Behörde handelt oder entschieden hat. Andernfalls wendet sich die Ombudsfrau an die entsprechende städtische Stelle und zeigt ihr auf, was falsch



Als Ombudsfrau nimmt Viviane Sobotich eine Vermittlerrolle ein.
(Foto: zvg)

gemacht wurde. Besteht in einer Sache Ermessensspielraum, kann sie auch Vorschläge einbringen, wie man eine Einigung erzielen könnte.

Seitens der Behörden liege der Fehler oft in der Kommunikation, weiss Viviane Sobotich. «Wer sich an die Ombudsperson wendet, ist kein Querulant, sondern hat in der Regel ein berechtigtes Anliegen, auch wenn dieses nur auf einem Missverständnis beruht.» Behörden und Einwohner sprächen oft nicht die gleiche Sprache, fährt sie fort. Sie sieht sich deshalb

auch als Übersetzerin zwischen den Parteien. Und ihr Ziel ist stets, gemeinsam mit den Parteien Lösungen zu finden, um rechtliche Auseinandersetzungen zu vermeiden. (jo)

Einmal pro Monat findet die Sprechstunde der Ombudsfrau im Neuhof, Neuhofstrasse 9, statt. Die Termine für 2021 sind auf der Website der Stadt abrufbar. Eine Voranmeldung ist nicht erforderlich. Anliegen können jederzeit direkt an Viviane Sobotich eingereicht werden: 055 225 71 99, ombudsperson@rj.sg.ch

Open Mic

Eine Plattform für Texterinnen und Texter aus der Region



Allen Einschränkungen zum Trotz:
Das «Open Mic» findet statt – digital.
(Foto: zvg)

Gute Texte sind zu schade für die Schublade. Das «Open Mic» vom Samstag, 6. März 2021, bietet Personen, die gerne schreiben, die Gelegenheit, ihre Arbeiten einem interessierten Publikum zu präsentieren. Egal ob Erzählung, Gedicht oder Slam Poetry – mitmachen kann jede und jeder, die oder der gerne schreibt und einen persönlichen Bezug zur Region Zürichsee-Walensee-Linth hat. Wer hier geboren ist, wohnt oder arbeitet oder Texte verfasst respektive verfasst hat, die mit der Region zu tun haben, erfüllt bereits die wichtigsten Teilnahme Kriterien. Die Darbietung oder Lesung sollte ausserdem zwei bis fünf Minuten dauern, das entspricht einem Skript von etwa zwei A4-Seiten.

«Open Mic» ist kein Wettbewerb, sondern eine kostenlose Möglichkeit, sich auszutauschen, Inputs zu erhalten und weitere

Motivation fürs Schreiben zu finden. Der Anlass ist Teil der Veranstaltungsreihe «Ort für Wort See-Linth», die von der Stadtbibliothek und der Gebert Stiftung für Kultur ins Leben gerufen wurde mit dem Zweck, eine Bühne für die regionale Kultur zu bieten und das literarische Schreiben zu fördern. Das «Open Mic» wird dieses Jahr coronabedingt in digitaler Form stattfinden. Auf der Website werden entweder die Texte zum Lesen oder eine Aufzeichnung mit Ton und/oder Video präsentiert. Der Entscheid über die genaue Form wird am 16. Februar gefällt. Als Moderator wird der Autor Frédéric Zwicker aus Rapperswil-Jona auftreten. (red)

Anmelden kann man sich bis
spätestens 19. Februar 2021 unter
📍 www.stadtbibliothek-rj.ch > Aktuell > Agenda



Schon heute wird im Engelhölzli Recycling betrieben und Energie aus Biomasse gewonnen. Nun sollen hier neue Projekte dieser Art realisiert werden. (Foto: zvg)

Engelhölzli

Zentrum für nachhaltige Ressourcenwirtschaft geplant

Aus Bauabfällen neue Werkstoffe zu gewinnen oder aus Biomasse umweltfreundliche Energie zu produzieren, trägt wesentlich zu Umwelt- und Klimaschutz bei. Im Gebiet Engelhölzli planen deshalb mehrere namhafte Unternehmen, Projekte für eine nachhaltige Ressourcenwirtschaft zu realisieren.

Eine davon ist die Axpo Biomasse AG. Sie betreibt im Engelhölzli, nördlich der Oberlandautobahn A15, schon heute eine Vergärungsanlage. Diese soll nun durch eine modernere und grössere Anlage ersetzt werden, die deutlich weniger Geruchsemissionen verursacht. Für dieses Vorhaben arbeitet die Betreiberin mit der Energie Zürichsee Linth AG (EZL) zusammen, die das gewonnene Biogas in ihr lokales Netz einspeist. Noch auf dem Prüfstand befindet sich die Idee, eine Biogas- und Wasserstofftankstelle für Busse des öffentlichen Verkehrs sowie für Privatfahrzeuge zu erstellen.

In direkter Nachbarschaft befindet sich heute ein Entsorgungspark und eine Sekundärbaustoff-Aufbereitung für Misch- und Betonbruch. Betrieben werden sie von der Karl Rüegg AG. Der Entsorgungspark wird zurzeit erneuert und im April dieses Jahres neu eröffnet. Danach soll auch die Sekundärbaustoff-Aufbereitung modernisiert und durch ein Betonwerk ergänzt werden.

Südlich der Oberlandautobahn A15 plant die Johann Müller AG (JMS) ebenfalls den Bau einer Sekundärbaustoff-Aufbereitung. Sie soll im Bereich Bodenwäsche/Schlämme und Aushubverwertung zum Einsatz kommen. So werden Stoffkreisläufe optimiert und die in der Region raren Abbaustellen und Deponieräume

geschont. Ausserdem können dank der beiden Sekundärbaustoff-Aufbereitungen lokal anfallende Bauabfälle auch lokal verarbeitet werden.

Dank all dieser Projekte wird im Engelhölzli ein Zentrum für nachhaltige Ressourcenwirtschaft entstehen. Dafür müssen zunächst jedoch entsprechende Ein- und Umzonungen sowie Landabtausche vorgenommen werden. Auch ein Sondernutzungsplan mit Umweltverträglichkeitsbericht muss erarbeitet werden. Rund 36 000 Quadratmeter Land, die sich heute in der Zone für öffentliche Bauten und Anlagen respektive in der Gewerbe-/Industriezone befinden, sollen in die Industriezone umgezogen, 5400 Quadratmeter Landwirtschaftsland in die Industriezone eingezogen werden. 600 Quadratmeter Wald müssen gerodet werden, es sind jedoch Ersatzaufforstungen im gleichen Ausmass in unmittelbarer Nähe vorgesehen.

Die Planung und die Umsetzung des Vorhabens erfordern einen mehrstufigen politischen Prozess. Als Erstes ist eine Anpassung des kantonalen Richtplans erforderlich. Einen entsprechenden Antrag hat die Stadt letztes Jahr beim kantonalen Baudepartement gestellt. Noch diesen Februar dürfte das Mitwirkungsverfahren für die jährliche kantonale Richtplananpassung durchgeführt werden. Die Mitwirkung zum Teilzonenplanverfahren auf Ebene der Stadt wird frühestens Ende 2021 gestartet. Das Sondernutzungsplan- und Baubewilligungsverfahren kann voraussichtlich im Laufe des Jahres 2022 in Angriff genommen werden. Mit einer Baubewilligung ist somit nicht vor Ende 2022 zu rechnen. (red)



Zu- und Wegzugsbefragung

Fünf Fragen an Stadtpräsident Martin Stöckling

Mit welchem Argument würden Sie jemanden zum Umzug nach Rapperswil-Jona bewegen? Rapperswil-Jona ist allein schon aufgrund der Lage und der Altstadt mit Schloss eine Perle. Aber was die Stadt auszeichnet, ist ihre Vielseitigkeit. Alle Generationen und Menschen mit den unterschiedlichsten Bedürfnissen kommen auf ihre Kosten. Von A wie Arbeiten bis Z wie Zoo.

Welches war für Sie die wichtigste Erkenntnis aus der Zu- und Wegzugsbefragung? Bei der Wohnortwahl achten die Menschen stark auf das Image der Gemeinde, auf das Naherholungsangebot, auf ein gutes Einkaufs- und Dienstleistungsangebot sowie auf eine gute Anbindung an den öffentlichen Verkehr. Dazu müssen wir Sorge tragen.

Was hat Sie am meisten überrascht? Viele von den Ergebnissen der Befragung haben mich nicht unbedingt überrascht, aber gefreut. So etwa, dass uns sowohl Zuzüger als auch Wegzuger ein gutes Zeugnis ausstellen. Einen Punkt, der mich besonders freut, greife ich gerne heraus: die überdurchschnittliche Bereitschaft der Zuzüger zum Engagement und zur Integration im Gemeindeleben. Rapperswil-Jona ist keine Schlafstadt.

Viele Einwohnerinnen und Einwohner fühlen sich stark mit der Stadt verbunden.

Wo und wie kann die Stadt noch attraktiver werden? Natürlich kommen wir nicht um das Thema Verkehr herum. Dabei geht es nicht nur um Stau und Verkehrsaufkommen, sondern ebenso um den Zustand und die Sicherheit unserer Strassen. Leider gibt es dafür keine einfache Lösung oder gar einen Befreiungsschlag. Es wird verschiedene Ansätze und Massnahmen brauchen, um die Situation zu verbessern.

In welchem Bereich würden Sie selbst als Einwohner Ihrer Wohngemeinde die Bestnote geben? Man kann immer besser werden – darum wäre ich zurückhaltend mit Bestnoten. Die Freizeitinfrastruktur in Rapperswil-Jona ist top – das macht uns zu einem attraktiven Wohnort.

(Interview: Jacqueline Olivier, Foto: Archiv)

« Was die Stadt auszeichnet, ist ihre Vielseitigkeit. »

In Rapperswil-Jona bleiben kaum Wünsche offen

Das Statistische Amt des Kantons Zürich hat im Jahr 2019 bei Gemeinden in den Kantonen St.Gallen, Aargau und Zürich nachgefragt, warum die Bewohner weggezogen sind. Und was die Zugezogenen von der Gemeinde erwarten. Nun liegen die Resultate vor. Rapperswil-Jona schneidet überdurchschnittlich gut ab.

Rapperswil-Jona ist interessant, kinderfreundlich und richtig sportlich, des Öfters wundervoll und nur selten lärmig. Man fühlt sich hier meist wohl und sicher, kann fast alles konsumieren, und die Menschen in der näheren Wohnumgebung sind sehr nett. Man bemängelt bisweilen die Distanz zu anderen städtischen Zentren oder stöhnt über hohe Miet- und Immobilienpreise, ist aber umso mehr entzückt vom Kultur- und Freizeitangebot und von der angrenzenden Natur. Im Vergleich mit anderen Gemeinden aus den Kantonen Zürich, St. Gallen und Aargau schneidet die Rosenstadt ausgezeichnet ab.

Dies lässt sich grob aus den Arbeiten und Analysen der statistischen Ämter lesen. Die Gemeinde Rapperswil-Jona zählte gemäss Bundesamt für Statistik im Jahr 2009 26 177 Einwohner und Einwohnerinnen. Am 31. Dezember 2019, also zehn Jahre später, waren es 27 277. Dies ist eine Zunahme von 4 Prozent. Daraus liess sich etwa lesen, dass die Bewohner sehr zufrieden sind mit dem Wohnort und gerne bleiben. Etwas verhaltener könnte man auch meinen, dass die Gemeinde wenig dynamisch ist. Markant anders ist die Situation nämlich in der Gemeinde Opfikon im Zürcher

Glattal. Dort stieg die Bevölkerungszahl im gleichen Zeitraum um 38 Prozent.

20 Gemeinden im Vergleich

Aus derart unterschiedlichen Grunddaten entwickelt das Statistische Amt des Kantons Zürich verschiedene Projekte. Eines dieser Projekte ist die «Zu- und Wegzugsbefragung». Das Statistische Amt hat im Jahr 2019 in 20 Städten und Gemeinden der Kantone Aargau, St. Gallen und Zürich eine schriftliche Befragung von Personen ab 18 Jahren durchgeführt. Sie waren im Laufe des Jahres zugezogen oder hatten die Gemeinde verlassen. Es handelte sich um die sechste Befragung seit 2009. Rapperswil-Jona war das zweite Mal dabei. Die Zuzügerinnen und Zuzüger wurden zu ihrem ersten Eindruck von der neuen Wohngemeinde sowie zu ihrem voraussichtlichen Verhalten und Engagement in der Gemeinde befragt. Den Weggezogenen bot sich die Gelegenheit, rückblickend ihr soziales Engagement zu beurteilen und wie attraktiv sie den ehemaligen Wohnort finden.

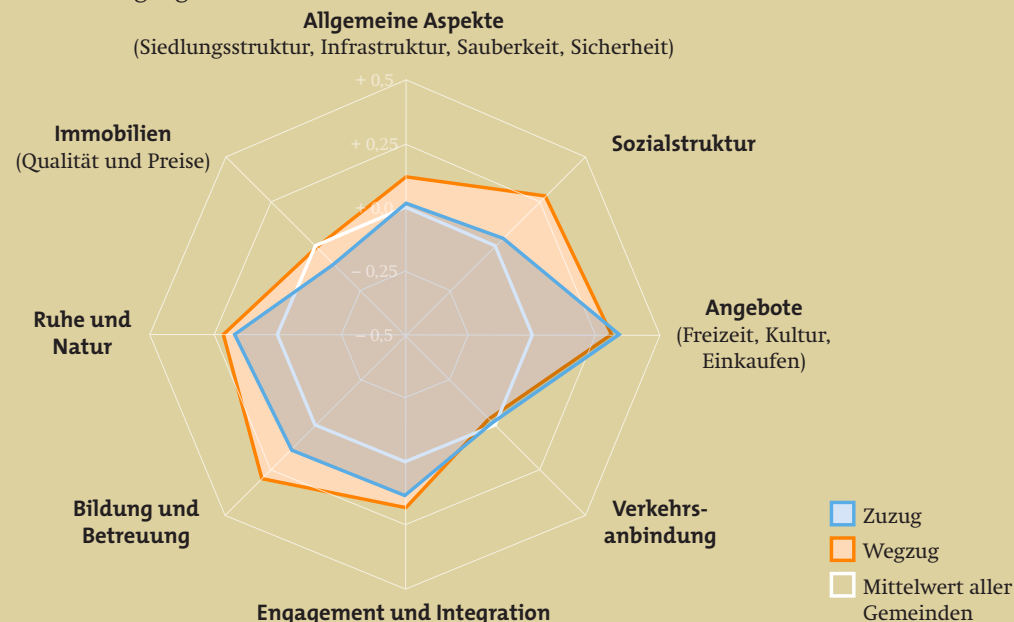
Die Datenerhebung erfolgte über standardisierte Fragebögen in allen Gemeinden gleichzeitig. So können die Gemeinden ihre Resultate vergleichen und voneinander lernen.



Dies bezeichnet man als Benchmarking. «Der Vergleich mit Benchmarking-Partnern erleichtert es den Gemeinden, die eigenen Stärken und Schwächen besser kennenzulernen und die richtigen Schlüsse für nachhaltige Verbesserungen zu ziehen», schreibt Projektleiter Urs Utiger im Gesamtbericht der Zu- und Wegzugsbefragung 2019. Ziel der Befragung sei es, ein differenziertes Bild der Gemeinden aus Sicht der zu- und wegziehenden Einwohnerinnen und Einwohner zu erstellen. Die Resultate würden den Gemeinden zur Unterstützung bei wichtigen Lenkungs- und Strategiaufgaben wie der Strategieplanung oder der Leitbildentwicklung dienen.

Gemeindeprofil

Im Vergleich mit den anderen Gemeinden, für die 2019 die Befragung durchgeführt wurde, schneidet Rapperswil-Jona in vielen Punkten deutlich besser ab, insbesondere bei den Wegzögern.



Hohe Beteiligung

An der Befragung 2019 haben über 11 500 Personen teilgenommen. In Rapperswil-Jona waren es 447 Zugezogene und 275 Weggezogene. Die mittlere Rücklaufquote über alle Gemeinden lag bei 28 Prozent für die Zuzugsbefragung und bei 25 Prozent für die Wegzugsbefragung. In Rapperswil-Jona lag der Rücklauf bei 36 Prozent (Zuzüger) beziehungsweise bei 28 Prozent (Wegzöger). Schon hier wartet Rapperswil-Jona im Vergleich mit den anderen Gemeinden mit überdurchschnittlich hohen Werten auf.

Das Amt erstellt aus den Resultaten der eingegangenen Fragebögen zwei verschiedene Berichte. In einem Gesamtbericht werden die Daten aller Gemeinden dargestellt, analysiert und gewichtet. Die Ergebnisse der Zu- und Wegzugsbefragung 2019 wurden danach an einer gemeinsamen Veranstaltung am Runden



Shutterstock.com by GoeelStudio

Tisch besprochen. Seither ist der Gesamtbericht öffentlich und kann auf der Website des Statistischen Amtes des Kantons Zürich eingesehen werden. Aus den Daten des Gesamtberichts wird zusätzlich für jede Gemeinde ein detaillierteres, massgeschneidertes Einzelprojekt erstellt. Dieser Bericht kann von den Gemeinden in eigener Regie veröffentlicht werden.

Hervorragendes Image

Zur genaueren Klassierung wurden die Gemeindeprofile in «dörflich» oder «städtisch» eingeteilt und nochmals fein gegliedert. Rapperswil-Jona erhielt das Etikett «städtisch» und «attraktives Zentrum mit vorzüglichen Rahmenbedingungen», zusammen mit St. Gallen und Baden. Vergleicht man nun die Daten der verschiedenen Gemeinden, hat Rapperswil-Jona bei zahlreichen Aspekten überdurchschnittlich gut abgeschnitten – nicht nur beim

ersten Eindruck der Zugezogenen, sondern auch rückblickend bei jenen, die weggezogen sind. Im Wesentlichen gilt dies für die Themen «Image der Wohngemeinde», «Soziokulturelles Umfeld der Wohngemeinde», «Betreuungsangebot für Kinder», «Attraktive Naherholungsgebiete», «Aus- und Weiterbildungsangebot», «Schulangebot», «Geringe Lärmbelastung», «Nähe zu Freunden und Familie», «Nähe von Einkaufs- und Dienstleistungsangebot» sowie «Anbindung an den öffentlichen Verkehr».

Sowohl bei den Zuzüglern als auch rückblickend bei den Wegzählern ist das Image der Gemeinde hervorragend und war kaum ein Grund, die Gemeinde zu verlassen, hingegen ein wesentlicher Faktor, um hierherzuziehen. Die mit Abstand wichtigsten Gründe für den Wegzug waren Veränderungen in der privaten oder beruflichen Situation. Allgemein werden sogenannte Standortfaktoren oder die Lebensqualität von Rapperswil-Jona überdurchschnittlich gut bewertet. «Die Zentrumsangebote wurden insgesamt und allesamt deutlich positiver bewertet als im Durchschnitt der Benchmarkingteilnehmenden: das Kulturangebot, die Sport- und Freizeitangebote sowie die Nähe zu Einkaufsmöglichkeiten und Dienstleistungsangeboten», schreibt Urs Utiger im Einzelbericht über Rapperswil-Jona.

Realität übertrifft Erwartungen

Die Aspekte Ruhe und Natur sowie die Bildungs- und Betreuungsangebote für Kinder brachten ebenfalls Spitzenwerte. Bei Ruhe und Natur haben sich vorab die aussergewöhnliche Güte der Naherholungsgebiete und die

unmittelbare Nähe zur Natur als wichtigste Gründe für die Wahl des Wohnortes herausgestellt. Die Zuzüglern beabsichtigen auch, weit mehr als anderswo, die Freizeit im Wohnort zu verbringen und aktiv am Gemeindeleben teilzunehmen. Ebenso rangiert die Gemeinde bei den sozialen Aspekten, etwa der Sozialstruktur der Wohnbevölkerung, durchwegs im oberen Drittel der Gemeinden. Im Sport- und Freizeitangebot liegt die Gemeinde gar auf dem ersten Platz. Gut abgeschnitten hat ausserdem der Faktor «Anbindung an den öffentlichen Verkehr». Hingegen war der Grund «Anbindung an das Strassennetz» etwas weniger zentral bei der Wahl von Rapperswil-Jona.

Erfreulich schliesslich: Die Bewertung der Standortfaktoren ist bei den Wegzählern deutlich besser ausgefallen als die erwartungsvolle Einschätzung der Zuzüglern. Das heisst, die meisten Wegzähler verlassen die Stadt mit äusserst positiven Erinnerungen.

Wer kommt, bleibt lange

Das glanzvolle Image könnte die Gemeinde nun zur trägen Genügsamkeit verleiten. Doch die Befragung zeigt auch Optimierungspotenzial und Schwachstellen auf. Während Sauberkeit und Sicherheit in Rapperswil-Jona überdurchschnittlich gut bewertet wurden, finden mehr Zuzüglern als anderswo, dass im konkreten Bereich der Strassen und Trottoirs die Sicherheit für alle Verkehrsteilnehmer verbessert werden könnte. Als unterdurchschnittlich wahrgenommen werden auch die Nähe zur nächstgrösseren städtischen Zentrumsgemeinde – etwa Zürich oder St. Gallen – und die Nähe zum Arbeits- und Studienort. Zudem haben vergleichsweise viele Haushalte Rapperswil-Jona wegen zu hoher Mietzinsen verlassen. 18 Prozent der Befragten gaben als einen Wegzugsgrund «Zu hohe Mieten oder Immobilienpreise» an. Das war – vom Ende her betrachtet – der höchste Wert unter den 20 befragten Gemeinden.

Das ändert nichts daran, dass 87 Prozent der Weggezogenen Rapperswil-Jona als idealen Wohnort bezeichnen. 77 Prozent könnten sich gar vorstellen, später wieder hierherzuziehen. Im Durchschnitt bleiben die Zuzüglern 15 Jahre hier, dies ist abschliessend nochmals ein Spitzenwert im Vergleich der 20 Gemeinden. «Wenn man in der Nähe von Rapperswil-Jona arbeitet oder studiert und ein geeignetes Wohnobjekt gefunden hat, bleiben in der Rosenstadt zwischen Obersee und Zürichsee keine Wünsche mehr offen», kommt Urs Utiger zum Schluss. ■

✍ Walter Aeschimann

Gesamtzufriedenheit

Wie zufrieden sind/waren Sie mit der Wohnsituation in Rapperswil-Jona insgesamt?

Zugezogene

Durchschnitt Gemeinden	87%
Rapperswil-Jona	90%

Weggezogene

Durchschnitt Gemeinden	73%
Rapperswil-Jona	81%



Ein langjähriges, eingespieltes Team: Ballonfahrer Thedi Bolli und seine Frau Hanni, Leiterin der Bodencrew.

Zu Hause in Rapperswil-Jona

Leichter unterwegs als Luft

Ballonfahren ist das liebste Hobby von Thedi Bolli. Er wird wohl von vielen darum beneidet und konnte es gar zu seinem Beruf machen. Seine Ausflüge bietet er auch Passagieren an.

Thedi Bolli nannte früher mehrere Heissluftballone sein Eigen. Aus Altersgründen besitzt der pensionierte Maschinenbauingenieur und Unternehmensberater nunmehr ein Gefährt, in hellblauer Farbe. Auf der einen Seite der Ballonhülle steht der Schriftzug «Festival da Jazz St. Moritz», auf der anderen gibt es Werbung für das Kulm Hotel St. Moritz. «Das Sponsoring ist dank unserer guten Beziehung zum St. Moritzer Gemeindepräsidenten Christian Jott Jenny zustande gekommen», sagt Thedi Bolli. «Er ist seit Jahren ein Freund der Familie.» Der Künstler, Produzent und Politiker ist der Gründer des Festivals. Der Ballonfahrer, sein Freund und einige lokale Grössen heckten die Idee der Werbung im berühmten Dracula Club aus. Was ebenso zur extravaganteren Alpendestination passt: Erich Schärer, Bob-Olympiasieger von 1980 aus Herrliberg, revanchierte sich bei Thedi Bolli für eine Ballonfahrt mit einer «Taxifahrt» auf der Bobbahn St. Moritz-Celerina.

Thedi Bolli hat das Ballonfahren in jungen Jahren für sich entdeckt. 1967, er war noch

Student, wurde er Schüler seines Schwagers, des dreifachen Weltmeisters im Gasballon, Peter Peterka. Das nötige Kleingeld für den Unterricht verdiente er sich als Ballonmeister. In dieser Funktion war er für die Gasfüllung zuständig und fuhr – falls nicht selbst mit an Bord – mit dem Auto plus Anhänger hinter dem Ballon her bis zum Landeplatz, um dort zusammen mit Pilot und Passagieren Korb und Hülle wieder aufzuladen.

Den Passagieren ein Erlebnis bieten

Ballonfahrten unternahm Thedi Bolli früher nicht nur zum eigenen Vergnügen, sondern wie sein Lehrer und grosses Vorbild immer wieder auch mit sportlichen Ambitionen. Er war Teilnehmer an Weltmeisterschaften und gewann einen Schweizermeistertitel. «Schweizer Meister wurde ich in den 1980er-Jahren mit einem Gasballon», erzählt er. Das Gros seiner über 2000 Fahrten kommt jedoch seinen Passagieren zugute. Mit seiner Firma «Rappi-Ballon» organisiert er «Geschäftsreisen» für Unternehmen, die ein besonderes Dankeschön an die Mitarbeiter oder einen aussergewöhnlichen Firmenanlass ausrichten möchten, sowie für Privatpersonen, die ihren Freunden oder ihrer Familie ein einmaliges Erlebnis schenken wollen. Familiär geht es ebenso bei «Rappi-Ballon» zu und her. Hanni Bolli, Thedis Frau, leitet die Bodencrew. Dieser

wiederrum gehören Freundinnen und Freunde der beiden an.

Äussert sich Thedi Bolli über seine in luftiger Höhe gewonnenen Erkenntnisse, schildert er Erlebnisse, die man mit ihm am liebsten sofort teilen möchte: «Leichter als Luft unterwegs zu sein, hat etwas Metaphysisches an sich. Es überschreitet jede zuvor gemachte Erfahrung. Es ist eine Übergabe an die Natur.» Sachbezogener sind die Testimonials seiner Passagiere auf den Social-Media-Plattformen. Da ist die Rede von «wunderschönen Alpenpanoramas» oder es heisst: «Der Blick über Seen, Hügel und Wälder sorgt für Erinnerungen, die unvergesslich sind.» Thedi Bolli schätzt seine Mitfahrerinnen und Mitfahrer über alles: «Das Wichtigste für mich ist, dass ich den Leuten etwas Positives und Schönes vermitteln kann.» Dadurch komme jeweils auch viel Positives zurück. «Dass ich Ballonfahren professionell ausüben kann, hängt stark mit der Mundpropaganda zusammen.» An dieser Stelle sei erwähnt, dass es dem Geschäftsverlauf von «Rappi-Ballon» ausserdem entgegenkam, dass Thedi Bollis Ballone auch für die Swisscom Werbung machten – bereits zu Zeiten, als sie noch Telecom hiess. Die SRG spannte ihn ebenfalls als Werbepartner ein: Ein Ballon in Form einer grossen Vier warb Ende der 1990-Jahre für die Fernsehkette «Schweiz 4», die allerdings trotzdem rasch wieder eingestellt wurde. Das Schweizer Radio und Fernsehen lud den Experten aber öfter ins Studio ein, etwa als Bertrand Piccard im Jahr 1999 die erste Nonstop-Weltumrundung mit dem Ballon Breitling Orbiter 31 gelang.

Ballonfahren ist nicht lernbar

Für Thedi Bolli steht fest, dass Ballonfahren nicht lernbar ist. «Entweder man hat das Gespür dafür oder eben nicht.» Viel Gespür brauche es bei der Landung, fügt er an. Aber das sei überall in der Fliegerei so, vom Gleitschirm bis zum Jumbojet. Er schildert, wie man mit den Gasballons zum Landen Sand abwirft, aber nicht in rauen Mengen, sondern mit einer kleinen Schaufel, wie man sie einst im Krämerladen zum Abfüllen von Mehl, Hafer oder Weizenflocken brauchte. «Das verlangt Fingerspitzengefühl.»

Der Gasballon ist mittlerweile aus Kostengründen weitgehend durch den Heissluftballon abgelöst worden. Bei dessen Start durchschneidet ein Feuerstoss die Luft, der Ballon steigt. Während der Fahrt muss die Ballon-Innenluft immer wieder mit dem Brenner aufgeheizt werden, um ein Absinken zu vermeiden. Kostproben seines Könnens mit dem Heissluftballon gab Thedi Bolli auch schon mitten in Rapperswil-Jona. So am Stadtfest 2017 mit zehn Ballonen vom Parkplatz Tüchelweier und zwei Jahre später vom Fischmarktplatz aus. Beide Male unter dem Patronat von Rapperswil Zürichsee Tourismus. Diese Anlässe brachten Thedi Bolli ebenfalls grosse Anerkennung ein. ■

WO KULTUR KALENDER IST. **KULTUR PACK.CH** RAPPERSWIL JONA



Das Kulturpack bleibt dran und ist bereit, wenn Kultur wieder lebt!

Der Online-Kulturkalender (www.kulturpack.ch) bietet eine schnelle Übersicht über die kulturellen Veranstaltungen in der Stadt Rapperswil-Jona. Stets aktuell und auf einen Blick informiert der Kulturkalender über die bevorstehenden Anlässe. Dafür sorgen über 33 Kulturvereine und -institutionen in der Stadt. Diese breite Vielfalt spiegelt das kulturelle Leben wider. Das Kulturpack ist nicht neu, gegründet wurde es 1989 als gemeinsame Plattform von Kulturveranstaltern mit dem Ziel, Interessierte über das vielfältige kulturelle Angebot von Rapperswil und Jona zu informieren. Die Idee überzeugt bis heute, und aus den anfänglich 5 Veranstaltern sind über 33 geworden, die heute durch das ganze Jahr in meist unentgeltlicher Freiwilligenarbeit über 100 Kulturanlässe organisieren. Der Verein Kulturpack wird unterstützt von der Stadt sowie der Ortsgemeinde Rapperswil-Jona.

www.kulturpack.ch

Katharina Wernli, Andreas Schwaiger



Impressum

Das «Stadtjournal», das offizielle Magazin der Stadt Rapperswil-Jona, erscheint sechsmal jährlich und wird an alle Haushaltungen in Rapperswil-Jona verteilt. Zusätzliche Exemplare sind auf Anfrage bei der Stadtkanzlei erhältlich.

Herausgeberin: Stadtverwaltung Rapperswil-Jona, St. Gallerstrasse 40, 8645 Jona, Telefon: 055 225 71 82, stadtkanzlei@rj.sg.ch, www.rapperswil-jona.ch



Redaktion: Hansjörg Goldener, Andrea Frei Gschwend, Jacqueline Olivier, Laura Verbeke

Foto Titelseite: Andreas Schwaiger

Gestaltung: Gabathuler Grafik, www.gabathuler-grafik.ch

Druck: ERNi Druck und Media AG, Rapperswil



Ein Querschnitt durch das hiesige Kulturschaffen

Da die Kultur in und aus Rapperswil-Jona in der aktuellen aussergewöhnlichen Situation kaum Möglichkeiten hat, ihr Schaffen zu präsentieren, hatte die Fachstelle Kultur Ende 2020 die Idee, einen Social-Media-Kultur-Adventskalender ins Leben zu rufen. Die lokalen Kulturschaffenden wurden aufgerufen, hierfür Video-Beiträge einzureichen. Entstanden ist ein wunderbar vielfältiger Strauss an kulturellen Beiträgen aus unserer Stadt, die vom 1. Advent bis zum 24. Dezember 2020 auf dem städtischen Facebook-Kanal publiziert wurden. Die Beiträge können auch heute noch unter Eingabe des folgenden Links http://bit.ly/adventskalender_kultur_2020 eingesehen werden (die Videos sind auch ohne Facebook-Account abspielbar).

RJ-Info:

www.kulturpack.ch

www.rapperswil-jona.ch/veranstaltungen

Hier entsteht ...

Die sanierte Jugendherberge Busskirch

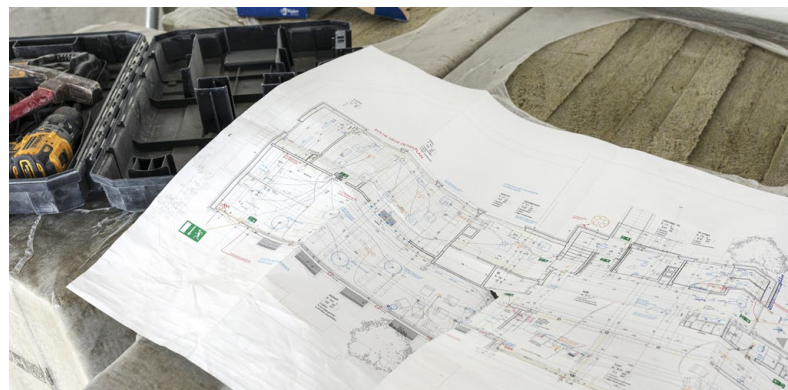


An idyllischer Lage, unweit vom See und mit Blick auf die Berge, befindet sich die Jugendherberge Busskirch. Doch das Gebäude selbst, das in den 1960er-Jahren als Altersheim erstellt und 1991 zur Jugendherberge umgenutzt wurde, entspricht den heutigen Anforderungen an eine solche Unterkunft nicht mehr. Deshalb wird der Bau in der momentanen Winterpause umfassend saniert und zeitgemäss umgestaltet. In Zukunft werden die Gäste in einem hellen, freundlichen Foyer an der offenen Theke empfangen. Das Küchenteam darf sich auf eine neue Küche freuen, die Besucherinnen und Besucher auf den modernisierten und frisch möblierten Essraum. Neu wird ebenso die Essens- und Getränkeausgabe sein.

Im Zuge der Sanierungsarbeiten erhalten sechs Familienzimmer ein eigenes, integriertes Bad. In den übrigen Gästezimmern werden lediglich Boden- und Wandbeläge erneuert und in den WC- und Duschräumen defekte Apparate und Installationen ersetzt. Die Betten werden teilweise gegen neue ausgetauscht.

Im Weiteren muss das Gebäude an die Vorgaben des Brandschutzes angepasst werden. Zu diesem Zweck müssen diverse Betondecken, Wände und Raumabschlüsse ersetzt oder verkleidet werden. Rettungs- und Fluchtwege werden neu angelegt und die Brandmelde- und Alarmierungsanlage teilweise erneuert.

Ende April soll die Jugendherberge dann nicht nur aus dem Winterschlaf erwachen, sondern auch in neuem Glanz erstrahlen. Damit die Zahl der Logiernächte, die in den letzten Jahren zurückgegangen ist, bald wieder nach oben klettert. (red)



Zahlen und Fakten

Was: Sanierung Jugendherberge Busskirch

Wo: Hessenhofweg 10

Bauherrschaft: Stadt Rapperswil-Jona

Architekten: Lehmann Springer Architekten SIA AG

Anzahl Geschosse: 5 (inkl. Untergeschoss)

Anzahl Betten: 80

Anzahl Gruppenräume: 1 Seminarraum für 30 Personen

Jährliche Logiernächte: voraussichtlich 9000

Kosten: 2,5 Millionen Franken

Baubeginn: 19. Oktober 2020

Wiedereröffnung: 30. April 2021

